

ALL CREATURES WELCOME begibt sich auf eine Reise in ein anderes Universum - wie kam es zu diesem Zugriff? Gab es anfangs andere Ideen der Erzählhaltung?

Am Anfang stand die Absicht einen Film über die Veränderungen, die unsere Gesellschaft durch die Digitalisierung und durch das Internet vollziehen muss, zu machen. Dabei ging es mir von Anfang an darum eine Utopie anstelle einer Dystopie zu zeigen. Ich wollte also den gängigen Filmen etwas entgegensetzen. Bei meinen Recherchen bin ich dann auf den Chaos Computer Club gestoßen und die Events, die der Club organisiert.

Dort wollte ich weiter nach möglichen Protagonisten und Gesprächspartnern recherchieren. Der CCC veranstaltet die Events, die jetzt der Spielort für ALL CREATURES WELCOME geworden sind, aber natürlich gibt es eine riesige Anzahl an Communities, Organisationen, Projekten usw., die die Veranstaltungen bespielen und gestalten. Beim genaueren Hinsehen ist mir schnell klar geworden, dass diese Events in ihrer Vielfalt und ihrem Chaos quasi das real gewordene Internet abbilden. Ich bin vorgedrungen zum Epizentrum der Digitalisierung und habe Gemeinschaften gefunden, die eine Utopie der digitalen Welt lebt, zumindest für ein paar Tage im Jahr. Mein Thema hab ich also weiter verfolgt, nur die ursprünglich erdachte Form hat sich verändert.

Welche Deiner Vorstellungen über die Welt der Hacker musstest Du im Verlauf der Arbeit begraben?

Mal davon abgesehen, dass ich einen Hacker in der Familie habe und schon lange damit vertraut bin, versuche ich eigentlich immer offen in ein Projekt zu gehen und erst einmal zu sehen was ich vorfinde und erlebe und nicht nach der Erfüllung meiner Vorstellungen zu suchen.

Wenn man mich nach den Hacker Klischees und in wieweit diese zutreffen fragen würde, dann würde ich vielleicht sagen, dass das Klischee, dass Hacker meist einsam, mit einer Tüte Chips vor dem Computer sitzt und keine sozialen Kontakte pflegt, definitiv nicht stimmt. Ich hab diese Gemeinschaft sehr sozial und kommunikativ erleben dürfen. Allerdings sind Chips tatsächlich sehr beliebt, wobei das Essen, das für die freiwilligen Helfer gekocht wird immer sehr gesund, vegan und lecker ist.

Der CCC lebt ja davon, sich als Multitude (=Menge) zu begreifen. Wie schwierig war es für Dich, die richtigen Gesprächspartner/innen zu finden?

Ich bin da so ins Thema rein gewachsen. Hätte eine andere Person den Film gemacht, dann hätte sie wahrscheinlich andere Gesprächspartner/innen ausgesucht, bzw. gefunden. Praktisch habe ich mir anhand des Programms schon vorab Gedanken gemacht und auch schon die eine oder andere Verabredung getroffen. Ich hab mich dann aber einfach in die Welt hineinbegeben, manchmal auch treiben lassen, viel mit den Menschen gesprochen, Kontakte geknüpft, mir Vertrauen erarbeitet, mir Tipps geben lassen und mich durchgefragt und dann versucht die richtige Auswahl zu treffen. Da ich zuerst mit einem Fokus auf die Engel (freiwillige Helfer/innen) losgezogen bin, hatte ich einen Anknüpfungspunkt. Alles andere hat sich dann ergeben und natürlich gibt es noch einige Gespräche mehr, die jetzt nicht im Film sind. Allerdings war die Zeit immer sehr beschränkt bei meinen Drehs, da die Veranstaltung ja nur 4 Tage lang dauert. Nimmt man den Aufbau dazu, dann kann man ca. noch weitere 10 Tage drehen, aber dann müssen die Gesprächspartner/innen, neben ihren Talks, Projekten, Workshops oder Partys auch noch Zeit haben. Alles in allem heißt das, dass ich bei den Drehs eigentlich fast nicht geschlafen habe. Da aber bei den Kongressen grundsätzlich wenig geschlafen wird, war ich in bester Gesellschaft.

Damit das nicht gänzlich aus dem Ruder läuft hat der CCC die 6/2/1 Regel aufgestellt, d.h. es wird empfohlen 6 Stunden zu schlafen, 2 Mahlzeiten einzunehmen und 1x pro Tag zu duschen.

Dein Film ist kein objektiv abwägend beobachtendes Portrait einer Gruppe von Menschen, sondern Du lässt Dich mitreißen von der utopischen Kraft der CCC-Aktivist/innen und tauchst ein in das Universum und die Stimmung der Kongresse und Camps. Wie würdest Du Deine Rolle als Regisseurin beschreiben?

Auch wenn man sich bemüht objektiv zu sein, ist ein Film immer subjektiv. Diese Subjektivität setzt schon in dem Moment ein, wenn ich ein Bild auswähle und drehe. Wirkliche Objektivität gibt es nicht. Daran sollte man immer denken, wenn man sich filmische Arbeiten ansieht. Deshalb haben wir auch in Kooperation mit ipredator.se die Plattform CREATE YOUR OWN CULTURE angedacht, auf der der Film zum Remixen und ergänzende Szenen und Teile des Rohmaterials zur freien Schnittbearbeitung angeboten werden sollen. Außerdem wird es möglich sein, eigene Aufnahmen und andere kulturelle Äußerungen in die Plattform zu integrieren, um so das Universum von ALL CREATURES WELCOME zu erweitern und meine „Realität“ als Autorin zu ergänzen. Denn so etwas wie "Objektivität" kann nur durch unterschiedliche Blickwinkel und Sichtweisen entstehen.

Und ja, auf eine gewisse Art und Weise spiegelt der Film auch meine eigene innere Reise wieder, die ich bei den Dreharbeiten durchlebt habe. Meine Rolle als Regisseurin kann man vielleicht so beschreiben, dass ich stellvertretend für den Zuschauer/innen diese Welt erkunde. Allerdings sehr dezent und im Hintergrund, nur als Form gebender Rahmen.

Wenn man auf einem CCC Kongress ist, kann man leicht das Gefühl bekommen, dass man sich am Nabel der Welt befindet. Dennoch sieht das allgemeine Nutzungsverhalten von digitalen Medien, Internet und Computern ganz anders aus als die Utopie des CCC. Die meisten Menschen sind eben keine Hacker, sondern User. Wie würdest Du die Breitenwirksamkeit der Arbeit des CCC einschätzen?

Ich finde, man muss kein Hacker sein, um sich dafür zu interessieren, was mit der Welt um uns herum geschieht und wie sie sich durch die Digitalisierung verändert. Zwischen einem Hacker und einem User liegt zudem ein Universum, in dem es ganz viele Abstufungen gibt. Wenn man sich einmal anschaut, wie der CCC in den letzten 20 Jahren gewachsen ist, wie groß der Kongress mittlerweile geworden ist (15.000 Menschen), wie viel darüber berichtet wird, wie oft man einen Sprecher des CCC in der Tagesschau sieht, dann kann man schon sagen, denke ich, dass der CCC eine gewisse Breitenwirksamkeit hat. An dieser Stelle sollte man vielleicht auch noch einmal von der tollen Jugendarbeit berichten. Mit Chaos macht Schule haben sie ein wirklich wichtiges Tool entwickelt um Kindern und Jugendlichen zu zeigen, dass man digitale Geräte nicht nur kaufen, sondern auch gestalten kann; und dass das auch noch Spaß macht.

Außerdem ist der CCC ein wichtiges politisches Korrektiv. Ohne den Club, aber auch andere NGOs, die sich für die Rechte der Gesellschaft einsetzen, wäre die Welt des Internets wahrscheinlich nur noch eine Profit- und Überwachungsmaschine, die an ihren eigenen Einschränkungen, z.B. Stichwort Netzneutralität, erstickt.

Du hast Deinen Film jenseits der klassischen Produktionsabläufe ohne Fördergelder mit Crowdfunding Mitteln verwirklicht. Was waren die Gründe dafür und welche Erfahrungen hast Du gemacht?

Da es von Anfang an unser Ziel war den Film unter einer Creative Commons Lizenz im Internet zu veröffentlichen konnten wir nicht die klassischen Wege, mit Filmförderung oder Geldern vom öffentlich-rechtlichen Fernsehen, beschreiten. Unsere Creative Commons Lizenz cc-by-nc-sa bedeutet: der Film oder Teile daraus dürfen nicht kommerziell, unter Nennung der Autorin, frei benutzt werden. Entsteht dadurch ein neues Werk, muss es mit der gleichen Lizenz veröffentlicht werden (<https://creativecommons.org/>). Einen Film frei zugänglich zu machen und ins Netz zu stellen ist mit einer klassischen Finanzierung nicht möglich und das, obwohl es sich dabei um öffentliche Gelder handelt. Da lag die Idee nahe ein Crowdfunding zu machen. Wir haben es mit viel Arbeit und der Unterstützung von ca. 1000 Personen, auch geschafft den Film komplett darüber zu finanzieren.

Für mich ist das Teilen der Finanzierung, Distribution und des Materials auf jeden Fall eine Bereicherung. Wir bedienen jetzt noch bis zum Ende des Jahres Festivals und Kinos, also die alte Welt und ihre Zuschauer, danach geben wir den Film frei ins Netz. Ich freu mich schon darauf, weil ich weiß, dass er sehr viel geschaut werden wird und das wünsche ich mir als Filmemacherin.

Die Hackerethik besagt in etwa, dass der Zugriff auf Wissen frei, dezentral, antibürokratisch und antiautoritär sein soll. Jeder sollte sehen können, wie die Welt funktioniert, wobei niemand gezwungen sein sollte, das Rad ein zweites Mal zu erfinden. Wie würdest Du diese Ethik auf Dein eigenes Handwerk, das Filmemachern anwenden?

ALL CREATURES WELCOME konnte aufgrund seiner Thematik und Zielrichtung über alternative Wege realisiert und dadurch frei verfügbar gemacht werden – das gelingt aber nicht allen. Während der Arbeit am Film und der Arbeit an der Finanzierung ist mir immer klarer geworden, dass wir das System der Filmförderung dringend an die digitalen Möglichkeiten anpassen müssen. Ich denke, es wird Zeit, eine Debatte darüber anzustoßen, welchen Stellenwert Kultur und Wissen in einer digitalen Gesellschaft haben und ob wir die Definition des digitalen Raums vornehmlich wirtschaftlichen Interessen überlassen wollen. Sollten öffentliche Gelder nicht eingesetzt werden, um Filme jedem zugänglich zu machen?

Thema Datenschutz. Trotz NSA, Snowden und Co, und obwohl wir eigentlich alle wissen, dass Amazon, Google, Facebook und Co mit unseren Daten machen, was sie wollen.... Den allermeisten Menschen scheint die eigene Bequemlichkeit über die Sicherheit der eigenen Daten zu gehen. Wie ist das bei Dir und was hat die Arbeit am Film bewirkt?

Naja, ich hab auch einen Facebook Account, weil ich als Filmemacherin quasi nicht existieren würde, wenn ich keinen hätte (lacht). Ich denke, es geht auch vielen so, dass selbst, wenn sie ein Bewusstsein dafür haben, was auf all diesen Plattformen mit ihren Daten gemacht wird, so wollen sie doch dabei sein und sich nicht selbst aus diesen sozialen Räumen ausgrenzen. Man kann aber schon etwas machen. So kann man mit seinen Freunden alternativ zu What's App vielleicht einfach mal eine Signal, Threema oder Telegram Gruppe starten.

Last but not least: Was macht für Dich einen guten Dokumentarfilm aus?

Meiner Meinung nach lässt ein guter Dokumentarfilm den Zuschauenden Zeit und Platz, sich seine eigenen Gedanken zu machen. Er stellt Fragen und gibt nicht unbedingt Antworten.